Hat sich was mit Politik . . .

. . . Nun hat er auch seinen Eid geleistet!
Und wer sich etwa jetzt noch erdreistet,
Die Würde des HOHEN Herrn zu verletzen,
Den wird man ab heute ins Zuchthaus setzen
Zur höheren Ehre der Republik . . .
Und nun: Vorwärts, ihr Leute, mit voller Musik!
Rechts um, links um, grade aus!
Rein ins Präsidentenhaus!
Hat sich was mit Politik,
Nur Geschrei und nur Gequiek . . .
Ist der deutsche Michel faul,
Wer wird's schaffen? Paul, nur Paul!

Paule schafft's auf alle Fälle,
Sieben Jahre hat er Zeit,
Paule, der ist stets zur Stelle
Für des Reiches Herrlichkeit.
Zwei Millionen, gute Nacht,
Hat er schon zur Ruh gebracht,
Und der Rest, der nachgeblieben,
Wird in Ordnung aufgerieben . . .
Hat sich was mit Politik,
Nur Geschrei und nur Gequiek . . .
Deutscher Michel, sei nicht faul!
Du mußt's schaffen, nicht der Paul!

Proletarier-Ferien

Mit den Pfingstagen haben auch für viele Arbeiter die sogenannten „Ferien" begonnen. Dieses „Eine-Woche-malnichts-in-der-Fabrikstehen" sind in Wirklichkeit keine Ferien. Denn der eine oder der andere wird diese Zeit benutzen, um seine Gartenökonomie zu betreiben, der andere sonst etwas tun, was er schon längst tun sollte; er muß mal für die ganze „Gesellschaft" das Schuhwerk instandsetzen, weil eben der Lohn nicht reicht, um die Schuhe beim Schuster reparieren zu lassen. Und so geht es in rastlosem Winkeln zu trabbeln. Dann bleibt ihm vielleicht gerade Zeit, die Zeitung etwas „gründlicher" zu studieren oder auch mal ein Buch zu lesen.

Ja, aber sind denn das Ferien?

Man stelle sich einmal vor, wie luxuriös die Bourgeoisie in den Bädern lebt — auf eure Kosten, von deß Profit, den sie aus der Arbeiterschaften herausgeschunden hat. Und ihr Proleten? Ihr habt euch nicht einmal soviel „ersparen" können, um das Fahrgeld zum Besuch bei irgendeinem Bekannten oder Verwandten aufzubringen. Ihr könnt nur eure müden Knochen einmal ein paar Tage ausruhen, damit sie dann in der alltäglichen Treibmühle aufs neue und besser die Profite mahlen.

Mühte nicht eigentlich der Arbeiter, der alle Reichtümer schafft, in jedem Jahre vier Wochen in die Erholungsheime, wo er einmal so ganz ruhen und sich stärken könnte? Selbstverständlich, werden da alle Arbeiter und Arbeiterfrauen rufen. Aber sie vergessen, daß sie in einer Stinnes-Ebert-Hindenburg-Republik leben.

Ganz anders die russischen Arbeiter in der Sowjetrepublik! Wir zitieren aus einem Arbeiterbrief: **„Alle Jahre einen Monat Urlaub und doch den vollen Lohn, im Krankenfalle auch den vollen Lohn."**

Ja, so sieht es in Rußland aus, wo das Proletariat seit die Macht in den Händen hat, wo die Proleten die Produktion leiten und die Betriebe erobert haben.

Soll man da noch mehr über die Frage „Arbeiter-Ferien" schreiben? Nein! Zeigt an diesem „kleinen" Unterschied, daß die Arbeiter auch in Deutschland ihre „wohlerworbenen Rechte" sich erkämpfen müssen gegen das Kapital und sein Staats- und Wirtschaftssystem.

Darum müßte sich jeder Proletarier geloben, seine Freizeit, seine „Ferien" dazu zu benützen, um den Kommunismus zu studieren, **um die Massen zu gewinnen zum Sturm auf die Zwingburg Kapital!**

Hungerstreik Klantes.

Wie in den letzten Tagen berichtet, war der bekannte Wettkonzernunternehmer Klante von der Dresdner Kriminalpolizei erneut festgenommen worden, weil er seine frühere Tätigkeit wieder aufgenommen hatte. Klante, der wegen eines Lungenleidens aus der Strafhaft entlassen worden ist und der sich in Dresden teilweise unter falschem Namen aufgehalten hat, wurde dem Untersuchungsgefängnis am Münchner Platz zugeführt. Kurz nach seiner Einlieferung begann er mit der Verweigerung jeder Nahrungsaufnahme und setzte den Hungerstreik auch am Montag fort, so daß er nachmittags nicht vernehmungsfähig war. Offenbar sucht er nach Mitteln, um aus der Haft zu kommen.

Allgemeine Volkszählung

Der Rat teilt mit: Am 16. Juni d. J. wird eine allgemeine Volkszählung vorgenommen werden, die mit einer Berufs- und Betriebszählung verbunden ist. Auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums wird darauf hingewiesen, daß es zur geordneten Durchführung dieser Zählung erforderlich ist, daß Veranstaltungen, die den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung vorübergehend wesentlich verändern können, wie Feste, Kongresse, Märkte usw. am 15. und 16. Juni d. J., wenn irgend möglich, vermieden werden.

Volkshochschule. In Verbindung mit der Jahresschau „Wohnung und Siedlung" wird ein Lehrgang mit Führungen veranstaltet, in dem für die einzelnen Gebiete verschiedene Fachleute beteiligt sind. Dr. med. Viktor Hähnlein: Wohnung und Gesundheit. Eine Führung durch die so benannte Abteilung der Ausstellung des Deutschen Hygienemuseums in der Jahresschau. Sonntag, den 7. Juni, vorm. 10—12 Uhr. Treffpunkt: Eingang Lennéstraße, 9,45 Uhr. — Dr. Wilhelm Junius: Die Entwicklung des Wohnungs- und Siedlungswesens. Eine Führung durch die historische Abteilung. Sonnabend, den 13. Juni, nachm. 4—6 Uhr. Treffpunkt: Eingang Lennéstraße, 3,45 Uhr. — Dr. Ing. Clemens Findeisen: Die Industrieen der Bautechnik und Baustoffe. Eine Führung durch das Versuchs- und Materialprüfungsamt der Technischen Hochschule, Helmholtzstraße 7. Sonnabend, den 20. Juni, nachm. 4—6 Uhr. Treffpunkt: pünktlich 4 Uhr Eingang Helmholtzstraße 7. — Dr. Adolf Damaschke: Wohnungs- und Bodenreform. Ein Vortrag. Sonnabend, den 27. Juni, abends 7,30 Uhr in der Aula der Kreuzschule, Georgplatz 6, 1. — Johannes Schambach: Wohnungs- und Bodenreform. Eine Führung durch die in Frage kommenden Teile der Jahresschau, Sonntag, den 28. Juni, vorm. 10—12 Uhr. Treffpunkt: Eingang Lennéstraße, 9,45 Uhr. — F. Steinkellner: Raumordnung und Raumausnutzung; Material und Form der Einrichtungsgegenstände; zweckmäßige Einrichtung bescheidener Wohnräume. Zwei Führungen durch die in Betracht kommenden Teile der Jahresschau, Sonnabend, den 4. Juli, nachm. 4—6 Uhr und Sonntag, den 5. Juli, vorm. 10—12 Uhr. Treffpunkt: Eingang Lennéstraße, eine Viertelstunde vor Beginn. — Teilnehmerkarten für die gesamte Veranstaltung zu 1,50 Mk. für Mitglieder, 3,— Mk. für Nichtmitglieder in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Georgplatz 5. — Die Geschäftsstelle bleibt Dienstag, den 2. Juni, geschlossen; sie ist geöffnet ab Mittwoch, den 3. Juni, Montags, Mittwochs, Freitags, Sonnabends: 10—3 Uhr, Dienstags und Donnerstags: 11—2 und 5—7 Uhr. — Während der Woche nach Pfingsten (Dienstag, den 2. Juni, bis Sonnabend, den 6. Juni) fallen sämtliche Lehrgänge der Volkshochschule wegen der Schulferien aus.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig
Leipzig (Welle 454). — Dresden: (Welle 292).

Mittwoch, den 3. Juni.

4,30—5,45 Uhr nachm. Märchennachmittag für [illegible] Hedda Wardegg liest Märchen und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen. 6—8 Uhr abends: Sonderaufführung aus Weimar: „Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter aus der Provence" von Ludwig Tieck. Romanzen, komponiert von Johannes Brahms. — **Dresdner Abend.** 8,15 Uhr abends: Kammermusik. Mitwirkende: Dresdner Streichquartett (Fritsche, Schneider, Riphahn, Kropholler). Am Flügel: Theodor Blumer. 1. Arensky: Klavier-Trio D-Moll 1. Allegro moderato, 2. Scherzo, 3. Elegia Adagio, 4. Finale, Allegro non troppo, Andante. 2. Tschaikowsky: Rokoko-Variationen für Cello und Klavier. 3. Alexander Borodine: Streichquartett D-Dur. 1. Allegro moderato, 2. Scherzo, Allegro, 3. Notterno, Andante, 4. Finale, Andante, Vivace. Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

Dresdner Zoologischer Garten. Im „Affenparadies", das bei allen Besuchern das größte Interesse findet, ist eine sogenannte russische Schaukel zur Aufstellung gekommen, die sofort von den Affchen als lustiges Spielgerät erkannt und angenommen wurde. Zu all den vielen Neuanschaffungen der letzten Zeit sind weitere eingetroffen, darunter wieder eine ganz besondere Seltenheit, ein Färchen ziemlich ausgewachsener Schabracken-Tapire. Diese durch ihre absonderliche Färbung — das schwarze Fell ist durch eine breite weiße Schabracke geradezu durchschnitten — ausgezeichnete Tapirart ist auf den Großen Sunda-Inseln und der Halbinsel Malakka zu Hause, die anderen einfarbig braunen Tapire leben weit getrennt davon in Mittel- und Südamerika. Eine Erklärung für diese auffallende geographische Verbreitung liefern die Funde ausgestorbener Tapire in den verschiedenen Gegenden Nord-Asiens, Europas und Nord-Amerikas. Zu Pfingsten ist auch das Insektarium am oberen Eingange des Gartens von neuem in Betrieb gesetzt worden.

Dresden. (Ausstellung eines Siegelbaumes.) Im Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte, Dresden, Zwinger, Eingang von der Ostraallee, ist ein wertvolles Schaustück aufgestellt, das wegen Platzmangel bisher dem allgemeinen Besucherkreis nicht zugänglich war. Es ist der Wurzelstock eines riesigen Siegelbaumes von nahezu 4 Meter Umfang, aus der Steinkohlenformation von Planitz bei Zwickau. Diese Siegelbäume oder Sigillarien gehören einer in der Karbonzeit weitverbreiteten hochwüchsigen Pflanzengruppe an, die mit Farnen, Schachtelhalmen u. a. wesentlich an der Bildung unserer Steinkohlen beteiligt waren; ihre nächsten Verwandten sind die heute noch lebenden, niederwüchsigen Bärlappgewächse. Ein Rekonstruktionsbild zeigt das Ausheben der hochschäftigen, kaum verästelten Siegelbäume und die Art ihres Vorkommens in den feuchten Urwäldern der Steinkohlenzeit.

Selbstanschluß-Fernsprecher

In der Elektrizität läuft letzten Endes jede Erzeugung einer Bewegungsvorgangs immer wieder auf dasselbe hinaus: auf die Erregung eines Elektromagneten, der dann durch seinen Anker auf die gewünschte Bewegung herbeiführt oder sie bei mechanischem Anstoß hemmt. In der Tat sind alle Selbstanschlußeinrichtungen nichts anderes als zweckmäßig verbundene Anordnungen von Elektromagnetsystemen, denen der rufende Teilnehmer das Ziel der Bewegung vorschreibt. Dazu bedient er sich zunächst eines Schaltgerätes, wie es kaum einfacher gedacht werden kann. Jeder Teilnehmerapparat ist mit einer um ihren Mittelpunkt in der Uhrzeigerrichtung drehbaren Scheibe versehen. Sie hat an ihrem Umfang zehn Löcher etwa von der Größe eines Fünfpfennigstückes, so daß man unschwer den Vorderglied eines Fingers in solch ein Loch stecken kann. Unter am Gehäuse, das die Scheibe trägt, sitzt ein kleiner, winkelförmig gebogener Haken; er greift dergestalt über den Scheibenrand hinweg, daß sich die Scheibe mit einigem Zwischenraum hinter ihm vorbeidrehen kann. Wenn man nun den Finger in eines der zehn Löcher sticht und die Scheibe dreht, so ist die Folge, daß man mit dem Finger früher oder später, je nachdem, wie weit das betreffende Loch von dem Haken entfernt ist, an diesen Anschlag stößt. Von diesem Loch aus läßt sich daher die Scheibe nicht weiter drehen. Läßt man sie jetzt los, so läuft sie unter Uhrfedertraft in ihre Anfangsstellung zurück. Dabei verrichtet sie eine recht nützliche Arbeit; sie verursacht nämlich in der Leitung Stromunterbrechungen, wodurch die Elektromagnete an der Vermittelungsstelle Stromstöße erhalten. Die Anzahl dieser Stromstöße aber wird in jedem einzelnen Falle bestimmt durch den Abstand des Fingerlochs in der Wählerscheibe von dem Anschlaghaken. Zehn Löcher gibt es, zehn verschieden große Abstände sind vorhanden; eine zehnfach verschiedene Anzahl von Stromstößen ist somit gegeben. Und aus zehn verschiedenen Ziffern baut sich unser Zahlensystem auf. Es ist also möglich, mit dieser Wählscheibe jede beliebige Zahl zu bilden; denn da die Scheibe nach dem Loslassen in die Anfangsstellung zurückkehrt, kann man durch wiederholtes Drehen jeder Stelle der Teilnehmernummer ausdrücken. Die Fingerlöcher sind so beziffert, daß die Eins dem Anschlag am nächsten liegt, die Null am Ende des Kreises. Man „wählt" in der Reihenfolge, wie die Teilnehmernummer geschrieben wird; drei, neun, vier, sieben, fünf ist 39475.

Die Geräte, die durch diese Tätigkeit des Teilnehmers gesteuert werden, heißen die „Wähler". Sie sind im Amt in übersichtlichem Zusammenbau auf eisernen Gestellen untergebracht. Jeder Wähler besitzt zwei Teile, einen beweglichen, der seine Bewegung unter dem Einfluß der vom Teilnehmerapparat ausgehenden Stromstöße vollführt, und einen festen, an den die Leitungen in Vielfachschaltung angeschlossen sind. Der Vorgang bei der selbständigen Verbindungsherstellung läuft darauf hinaus, daß der bewegliche Teil eines bestimmten Wählers, der Kontaktarm, auf jener Stelle des feststehenden Teils stehen bleibt, wo die gewünschte Leitung angeschlossen ist. Da nunmehr über diesen Kontaktarm und die gewählte feste Kontaktstelle wieder eine Verbindung mit dem Apparat des rufenden Teilnehmers, wenn auch zumeist nicht unmittelbar, sondern über andere Schaltglieder hinweg, hergestellt ist, so ist der Stromkreis zwischen den beiden Apparaten geschlossen.

Im übrigen weichen die verschiedenen Selbstanschlußsysteme in der Durchbildung der Einzelteile, in der Schaltanordnung und der Bewegung der Wähler vielfach recht stark voneinander ab. Ein grundlegender Unterschied liegt schon in der Art, wie sich der rufende Apparat an das Amt anschaltet. Bei dem einen System, das davon seinen Namen hat, besitzt jeder Apparat im Amt einen sogenannten Vorwähler, der beim Abheben des Hörers sofort anläuft und einen freien, sogenannten ersten Gruppenwähler aufsucht. Wenn nun der Teilnehmer wählt, gehen die Stromstöße zunächst zu diesem ersten Gruppenwähler, der sich möglichterweise mit einem zweiten Gruppenwähler verbindet, bis schließlich der letzte Wähler, der sogenannte Leitungswähler, erreicht ist, der dann das Ganze an die gewünschte Teilnehmerleitung legt. Bei dem anderen, dem „Suchersystem", läuft ein freier Wähler der Verbindungswege an und schaltet sich selbsttätig rückwärts auf die rufende Leitung. Ueber diesen Anrufsucher gehen dann die Stromstöße zu den der gerufenen Leitung zugeordneten Schaltmitteln. Der Vorteil dieses Systems liegt darin, daß die Vorwähler wegfallen, die in größeren Anlagen einen beträchtlichen Raum beanspruchen und sie mit einem im Grunde entbehrlichen Hilfsglied belasten; die Anrufsucher müssen nur in einer dem Höchstverkehr entsprechenden Anzahl vorhanden sein. Bisher hatten die Anrufsucher-Anlagen allerdings den Nachteil, daß der Teilnehmer mit dem Beginn des Wählens warten mußte, bis sich ein Anrufsucher auf die rufende Leitung eingestellt hatte. Es ist aber der Technik neuerdings gelungen, diesem Uebelstand dadurch abzuhelfen, daß man einen Beschleunigungsweg vorsieht, über den sofort, während sich der Anrufsucher noch einstellt, die Stromstöße zu den dem angerufenen Teilnehmer zugeordneten Schaltmitteln gehen, so daß der Anrufende auch bei diesem System ohne Warten sofort mit dem Wählen beginnen kann.

Die Bauart und Bewegungsart der Wähler ist in dem einzelnen System gleichfalls verschieden. Vielfach werden sogenannte Heb- und Drehwähler benutzt, ferner Gleitwähler, die ein ebenes Kontaktfeld bestreichen, sowie auch nur reine Drehwähler, was gleichbedeutend mit Vereinfachung des Wähleraufbaues ist. Bei den Heb- und Drehwählern besteht der feststehende Teil aus zehn halbkreisförmigen, senkrecht übereinander angeordneten Schaltteilen zu je zehn Kontaktstücken. Der bewegliche Wählerarm wird durch die Stromstöße im Hubmagneten unter Mitwirkung von Stoßklingen um eine bestimmte Anzahl von Stufen angehoben und dreht sich dann erst über die Kontakte jener der zehn Reihen, bis zu der ihn der Hubmagnet emporgehoben hat. Bei den Drehwählern dagegen beschreibt der Kontaktarm stets nur eine einfache kreisförmige Bewegung über die Kontaktbogen.

Gemeinsam wieder ist allen Systemen, daß sie, wenn der angerufene Apparat frei ist, den Weckeranruf selbständig geben und ihn, falls sich der Teilnehmer nicht meldet, in regelmäßigen Zeiträumen wiederholen. Ebenso geben sie dem rufenden Teilnehmer durch ein bestimmtes Zeichen im eigenen Hörer kund, ob der gewünschte Teilnehmer frei oder besetzt ist. Schließlich haben sie auch noch das gemein, daß zum Trennen einer Verbindung nichts weiter nötig ist, als den Hörer wieder aufzulegen.

Die Fernsprechtechnik hat also in der Tat die Aufgabe gemeistert, ohne Mitwirken einer Mittelperson von jedem Teilnehmerapparat her eine Verbindung mit jedem beliebigen anderen angeschlossenen Teilnehmer herzustellen. Das Wunderbare dabei war dann am Ende die Tatsache, daß sie für diese Aufgabe nicht nur eine Lösung, sondern deren mehrere gefunden hat, so daß es z. B. bei der Einrichtung von Hausanlagen jedermann freisteht, das System zu wählen, dessen Vorteile — niedrige Anlagekosten, Betriebssicherheit, Wirtschaftlichkeit, leichte Erweiterungsmöglichkeit — ihm am unmittelbarsten aus den Tatsachen einleuchten.